

Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau und die umliegenden Ortschaften.

Freitag
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
Incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Bringselohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate:
Die einseitige Spaltenbreite 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 15, 1/4 S. 8 Mk.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 134.

Sonntag, den 12. November 1893.

6. Jahrgang.

Drei der neuen Steuergesetze

liegen bereits auf dem Tische des Bundesrates. Sie betreffen den Reichsstempel, den Wein und den Tabak. Das Reichsstempelgesetz erhält einen Nachtrag von 5 Artikeln, nach denen besteuert werden sollen inländische Aktien und Anteilsscheine mit 1 vom Hundert; ausländische mit 1/2 v. H. Befreit sind alle vor dem 1. Oktober 1881 ausgegebenen inländischen Aktien, sowie solche, die nur zum Zwecke des Umtausches ausgestellt werden. Inländische für den Handelsverkehr bestimmte Renten und Schulverschreibungen sollen 4 vom Tausend, ausländische 6 v. T. tragen; auf den Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten und Schulverschreibungen der Kommunalverbände und Kommunen, der auf Gegenseitigkeit begründeten Pfandbriefanstalten und der Transportgesellschaften werden nur mit 2 v. T. besteuert. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände über ausländische Banknoten, ausl. Geldsorten etc. zahlen zwei Zehntel v. T.; Lohs, Zeits., Fr., Termin-, Prämie-, etc. Geschäfte über Mengen von Waren, die börsenmäßig gehandelt werden (Terminpreise nothwendig), vier Zehntel v. T. Geschäfte unter 600 Mark sind abgabenfrei. Demnach können also die Spekulanten in bester Laune ihr Geschäft weiterbetreiben, denn Geschäfte über 1000000 Mk. kosten ja nur zwei Zwanzigmarkstücke — 3 Flaschen Selt Steuer. Doch weiter: Lotteriese zahlen 8 Proz. Steuer, Lantungen über mehr als 20 Mk. 10 Pfg. (Die Gehaltsequittungen der Reichs- und Staatsbeamten, über Beiträge aus der Altersversicherung und dgl. sind abgabenfrei.) Chexs u. Giro-Anweisungen werden mit 10, Ladescheine mit 30 und Frachtbefehle mit 10 Pfg. besteuert. Nach dem Tabaksteuergesetz soll an Zoll erhoben werden, 1. für Tabakblätter, unearbeitete und Stengel, auch Tabaksaucen 40 Mark, 2. für fabrizierten Tabak auf Zigarren 400, Zigaretten 500 Mark; anderer fabrizierter Tabak 250 Mark. — Der Satz gilt immer für 100 Kgr. Der Zoll für Rohtabak kann bis zu 9 Monaten gestundet werden. An Steuer soll erhoben werden für im Inland hergestellte Zigarren und Zigaretten 33 1/2 Proz. für Rauchtabak 66 1/2 Proz., für Kau- und Schnupftabak 50 Proz., des Fakturapreises, zu welchem diese Fabrikate ausschließlich der Steuer von Fabrikanten

verkauft werden. Das Gesetz enthält im Uebrigen 78 Paragraphen, welche sehr eingehende Aufsichts-, Kontroll- und Strafbestimmungen enthalten. Nach dem Entwurf des Weinsteuergesetzes soll die Weinsteuer betragen für Naturwein im Werte von mehr als 50 Mark für das Hektoliter 15 Proz. vom Werte; für Schaumwein 20 Proz. vom Werte; für Kunstwein 25 Proz. vom Werte, mindestens aber 10 Mark für das Hektoliter. Als Naturwein gilt Wein und Most aus Trauben, Obst oder Beeren, einschl. des Claretweins. Als Schaumwein werden behandelt alle schäumenden Getränke aus Wein, weinhaltenen und weinähnlichen Stoffen, welche in fest verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangen. Als Kunstwein gelten alle nicht unter die beiden vorigen Kategorien fallenden Getränke, welche nach Aussehen und Geschmack weinartig sind, oder unter der Bezeichnung „Wein, Kunstwein, Traubenwein“ oder unter ähnlicher Bezeichnung zum Verkauf gelangen. — Dem Bundesrat ist ferner das Gesetz betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten zugegangen, welches in 43 Paragraphen die Anzeigepflicht für jede Krankheit und für jeden Todesfall an Cholera (asiatische), Pocken (Blutruhr) vorschreibt und regelt, des Weiteren Schutzmaßregeln, Entschädigungen usw. behandelt und bezügliche Strafvorschriften enthält.

reform nur Fickwerk und schafft böses Blut, wenn man sich nicht entschließt, statt des Weines und der Zigarren die Einkommen der oberen Klassen zur Kostendeckung herbeizuziehen. Daß dieses Verfahren unmöglich oder gefährlich sei, wie die Gegner behaupten, glauben wir nicht, denn welche Gefahr soll wohl dabei sein, wenn ein Profus oder eine Aktiengesellschaft die jährlich 100000 Mk. einnimmt, in Zukunft statt 30000 Mk. Staatssteuern 50000 Mk. zahlen würde, und was soll für Unheil entstehen, wenn dieses Verfahren nach oben und unten hin fortgesetzt würde und zwar nach oben hin verstärkt, nach unten hin gemildert? Wir wüßten freies und setzen die Behauptung, daß diese Steuerfuge das Kapital aus dem Lande treiben würde, vielmehr als eine leere Redensart an. Gefahr aber scheint uns darin zu liegen, wenn man Tausenden von Tabakarbeitern, Kaufleuten u. Krämern, sowie den Winzern das Geschäft erschwert. In weiten Gegenden des deutschen Reiches ist auch der Wein im Preise von über 50 Pfg. für das Liter nicht bloß das Getränk des Reichthums. Auch der Tabak ist Willkür mehr als ein Luxus. Für viele von diesen wird die neue Steuer ein Anstoß sein, der sie ins Lager der Mißvergnügten hinüberführt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 10. November.

— Nach Reichs Finanzreform sollen die Matrularbeiträge jährlich mindestens um 40 Millionen Mark hinter den Ueberweisungen aus den Böllen, Steuern usw. zurückbleiben, d. h.: die Einzelstaaten brauchen also keine Matrularbeiträge mehr ans Reich zu zahlen, sondern erhalten jährlich 40 Millionen von diesem herausbezahlt. Ist ein Uebersehuh bei den Reichseinnahmen herausgekommen, so haben die Einzelstaaten keinen Teil daran, sondern das Reich behält ihn als eine Art von Reservefonds. Das Reich will aus Wein, Tabak und Stempel die hierzu nötigen Millionen ziehen. Doch ist alle diese Steuer-

reform nur Fickwerk und schafft böses Blut, wenn man sich nicht entschließt, statt des Weines und der Zigarren die Einkommen der oberen Klassen zur Kostendeckung herbeizuziehen. Daß dieses Verfahren unmöglich oder gefährlich sei, wie die Gegner behaupten, glauben wir nicht, denn welche Gefahr soll wohl dabei sein, wenn ein Profus oder eine Aktiengesellschaft die jährlich 100000 Mk. einnimmt, in Zukunft statt 30000 Mk. Staatssteuern 50000 Mk. zahlen würde, und was soll für Unheil entstehen, wenn dieses Verfahren nach oben und unten hin fortgesetzt würde und zwar nach oben hin verstärkt, nach unten hin gemildert? Wir wüßten freies und setzen die Behauptung, daß diese Steuerfuge das Kapital aus dem Lande treiben würde, vielmehr als eine leere Redensart an. Gefahr aber scheint uns darin zu liegen, wenn man Tausenden von Tabakarbeitern, Kaufleuten u. Krämern, sowie den Winzern das Geschäft erschwert. In weiten Gegenden des deutschen Reiches ist auch der Wein im Preise von über 50 Pfg. für das Liter nicht bloß das Getränk des Reichthums. Auch der Tabak ist Willkür mehr als ein Luxus. Für viele von diesen wird die neue Steuer ein Anstoß sein, der sie ins Lager der Mißvergnügten hinüberführt.

— Der Kaiser hat der Hoff. Bz. zufolge, aus Anlaß des hannoverschen Prozesses eine Kabinettsordre an die Offiziere erlassen, die in den ungewöhnlichen Umständen des Pazarispiels verbiethet und im Fall der Uebertretung strenge Strafen androht. Die Ordre ist in den letzten Tagen den Offizieren zur Kenntnis gebracht worden. — Wie die „Post“ zuverlässig erfährt, wird eine Reihe von Offizieren in Folge des hannoverschen Spielprozesses ihren Abschied halten. — Nachträglich verlautet, daß der Kaiser gleichzeitig mit seinem Bilde dem Reichskanzler Caprivi auch einen Brief übersandt habe, in welchem es u. a. heißt: Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen einen neuen Beweis meines Vertrauens gegenüber den ungerechten Angriffen zu geben, deren Ziel Sie seit einiger Zeit gewesen sind. — Europas Diplomaten wackeln, als ob ein Erdbeben unter sie gefahren wäre. An der Donau liegt bereits der verhängnisvolle Laaffe im Sande, Sand wird auch bald die Trümmer zudecken, die Laaffe im schönen Oest-

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Was er damals geschrieben hat, weiß ich selbst nicht genau; nur das eine Wort, „Rein letzter Wille,“ welches oben darüber stand, habe ich gelesen. Während der gnädige Herr noch schrieb, vernahm ich draußen im Vorzimmer ein Geräusch, als ob jemand dort leise gehr. Auch der gnädige Herr mußte es gehört haben, denn er verrieth eine lebhafteste Unruhe und beeilte sich, das Schrifstück zu schließen und mit seinem Namen zu versehen. Als er gerade damit fertig geworden war, hörten wir draußen das Geräusch sich wiederholen, diesmal war es aber stärker; man hörte schnelle Tritte sich dem Krankenzimmer nähern und als ich zur Thür trat, um zu sehen, wer draußen sei, öffnete sich dieselbe und der Baron Adalbert, Ihr Vater, mit dem Franz, beide mit Gewehren bewaffnet, standen vor mir. Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, wenn ich Ihrem Vater unrecht gethan habe; aber in jenem Augenblick glaubte ich bei meiner Seele nicht anders, als daß jene beiden gekommen seien, um den gnädigen Herrn zu ermorden. Kaum wissend, was ich that, griff ich zu einer von den Pistolen, deren der gnädige Herr, mehr aus Liebhaberei als aus sonst einem Grunde, eine ganze Reihe über seinem Bette hängen hatte, und gab auf Ihren Vater

Feuer. Beide, Ihr Vater wie der Franz, schossen nun auch auf mich, ohne mir jedoch, einen schwachen Streifschuß abgerechnet, Schaden zu thun, dagegen schlug mich der Franz, während ich mit Ihrem Vater rang, mit dem Kolben seiner Wäsche zu Boden, so daß ich einige Minuten völlig bewußtlos war. Als ich wieder zu mir kam, sah ich jene beiden um den gnädigen Herrn beschäftigt, der wie ein Todter dalag. Ich sah sogleich, daß es schlimm um ihn stand, und ohne mich lange zu bestinuen, eilte ich hinunter, riß ein Pferd aus dem Stalle und holte den Doktor.

Als ich etwa zwei Stunden später mit diesem auf dem Schlosse ankam, war der gnädige Herr schon todt; wie der Doktor sagte, hatte sich, wahrscheinlich in Folge der erlittenen Gemüthsbewegung, der Schlaganfall wiederholt.

Ich erkundigte mich nun sogleich nach dem Testament. Weder Ihr Vater noch der Franz wollten jedoch etwas von demselben gesehen haben, und da ich bestimmt wußte, daß es vorhanden gewesen war, und auch wohl denken konnte, daß es für Ihren Vater ungünstig lauten werde, so habe ich diesen allerdings seither im Verdacht gehabt, dasselbe beseitigt zu haben.

„Das Testament befindet sich in meinem Besitz,“ sprach Felden, „und da ich trotz Ihrer gegentheiligen Behauptung in Folge der übereinstimmenden Aussagen Niellings und der Hammerschmiede die Ueberzeugung hege, daß die Erbinn noch lebt, so werde ich mich bemühen, sie ausfindig zu machen um derselben das ihr zustehende väterliche Erbe zu übergeben. Ich möchte auch deshalb bitten, mir, wenn Ihnen etwas über die Betreffende bekannt werden sollte, dieses sogleich mitzutheilen.“

„Ganz wohl, gnädiger Herr; ich werde nicht versähen.“ — „Möchte nur wissen, was Buchholz für Gründe gehabt

hat, Ihnen die Unwahrheit zu sagen,“ bemerkte Hardeck, als Buchholz hinausgegangen war. „Eine Unwahrheit?“ „Nun, daß die Tochter des Freiherrn todt sei. Bemerkten Sie nicht, wie er Ihnen auswich, wie Sie näher auf die Sache eingehen wollten. Schon hierbei schloß ich Verdacht gegen ihn; dann aber konnte ich, als Sie die Anwesenheit der Dame in dem Thurme erwähnten, deutlich in seinem Gesichte lesen, daß er etwas über die Sache wisse.“

„Aber welchen Grund sollte er haben, mich in dieser Weise zu täuschen; es konnte doch nur im Interesse der Erbinn liegen, wenn er mir die Wahrheit sagte.“

„Sie hatten sich bis dahin noch nicht über Ihre Absichten ausgesprochen und er wird Ihnen deshalb noch nicht recht getraut und eine Finte hinter Ihren Fragen vermutet haben. Jetzt, wo er Ihre Absichten kennt, wird er schon herausrücken. Wer weiß, ob er nicht nach einer ihm gegebenen Instruktion handelt: sein Benehmen macht mir das sehr wahrscheinlich.“

Wenn das der Fall ist, was Sie vermuten, so wird die Erbinn, der ich ein Vorurtheil gegen mich nicht verdenken kann, hoffentlich nun nicht länger mehr Anstand nehmen, hervorzutreten, denn ich möchte ihr das so lange unrechtmäßiger Weise von mir beseffene Eigenthum nun so bald als möglich übergeben.“

„Na, ich denke, Ihre Verwandte wird zu einer gerechten Theilung zu bewegen sein, wenn auch das Testament nichts davon sagt.“

„Ich würde ihr weder ein derartiges Anerbieten machen,“ versetzte Felden, „noch auf ein solches eingehen; denn ich möchte von Niemandem, am allerwenigsten aber von Jemand, dessen Recht, wenn auch unabsehlich, so lange durch mich gekränkt ist, ein derartiges Geschenk — anders könnte ich es nicht nennen — annehmen.“

reich geschaffen hat. Am Ufer sieht Giolitti zusammen, der Mann ohne Rückgrat und „Räcker“ der Toten von Rigus Wortes; er schreit an dem Kunststück, mehr Schulden bezahlen zu sollen, als die Mittel erlauben. Am Seestrande ist das Ministerium Dupuy rissig geworden und droht, in seine einzelnen nicht zusammenpassenden Teile auseinanderzufallen. Und auch die Wellen der Spree murmeln von schwankenden Ministern und sich nach der Rückkehr zum Kommando sehnen den Generälen.

Die Wähler zum preussischen Abgeordnetenhaus sind nunmehr beendet. In demselben werden vertreten sein die Kon. erhaltenden mit 149 Abgeordneten die Konservativen mit 59 Abgeordneten die Nationalliberalen mit 90 Abgeordneten das Centrum mit 91 Abgeordneten die Freisinnige Volkspartei mit 14 Abgeordneten die Freisinnige Vereinigung mit 6 Abgeordneten die Dänen mit 2 Abgeordneten der Bund der Landwirthe mit 2 Abgeordneten die Polen mit 18 Abgeordneten die Welfen mit 1 Abgeordneten die Wilden mit 1 Abgeordneten.

Nicht mehr und nicht weniger als 43 Landräthe werden sich im neuen Abgeordnetenhaus bemühen, die Wünsche der Regierung zu erfüllen und ebenso werden die Wünsche des Konservatismus Erörterung finden. Die ganze Wahl hat gezeigt, daß das Dreiklassen Wahlsystem nicht den geringsten Anklang findet. In Berlin haben bei den Wahlmännerwahlen in einzelnen Bezirken 3 oder 4 Wähler der dritten Klasse von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, in einem Bezirk kam es sogar vor, daß Wahlkommissar und Besitzer angeklagt auf die Stimmen der Wähler warteten. Das Abgeordnetenhaus ist und bleibt einfach was es war, eine Vertretung der wohlhabenden Klassen, von welchem der arme Landwirth, der arme Handwerker und Bürger vergeblich eine Besserung seiner gedrückten Lage erwartet. Vielleicht ermuntert sich der neue Landtag und bringen seine neugewählten Mitglieder etwas neues Leben hinein. Viel ist freilich nicht zu erwarten.

Im Mai 1889 wurden an der Berliner Börse für 55,6 Milliarden Werte verhandelt. Trotzdem bringt in ganz Deutschland die Börsennotiz jährlich nur 5 Millionen Mark ein.

In diesem Winter werden im Heere größte Uebungen im Schneeschuhlaufen veranstaltet werden.

Der militärische Korrespondent der „Times“ unterzieht in einem langen Artikel die Manöver im Elsaß einer scharfen Kritik und bemerkt, daß besonders die Bewegungen der Artillerie zu langsam seien und daher dieser Truppenteil der sicheren Niederlage ausgesetzt sei. Die Schlachtlinie sei im Verhältnis zur Truppenzahl zu sehr ausgebeugt und die Bewaffnung der Kavallerie mit Lanzen erscheine nicht gerechtfertigt.

Eine sensationelle Enthüllung steht allem Anschein nach auf dem Gebiete der Militärleistungen in Aussicht. Gegen eine Berliner Groß-Schlächter-Firma ist, wie die „Central-Zeitung Btz.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, die Untersuchung eingeleitet worden, weil diese seit langen Jahren als Lieferantin von Fleisch verschiedenen Berliner Truppenteile Handlungen vorgeworfen habe, welche sich mit dem Strafgesetz nicht vereinbaren lassen. Der G. f. soll in den letzten 7 Jahren über 200000 Mark Verdienst gehabt haben.

Abg. Ahlwardt weckte seine Astenstücke bekanntlich von einem Kassenboten namens Weizner erhalten haben. Jetzt ist bei Jaffa in Palästina die Leiche eines Mannes gefunden worden, der sich Weizner nannte und selbst erzählte, er habe mit Ahlwardt in Verbindung gestanden. Er trieb sich rastlos umher und verzehrte sich zuletzt Weizner weinte viel und klagte über seine zu Grunde gegangene Familie. Er fluchte Ahlwardt als dem Zerstückler

seiner Existenz und bereitete tief gewisse Handlungen, zu denen er durch Ahlwardt und Genossen verleitet worden sei. Mit Weibel stand er in schriftlichem Verkehr.

Den Mittelmeister v. Meyerind hat sein letzter Rest von Ehrgefühl zum Selbstmord getrieben. Der Curt eines Sessels hat ihm die Selbstentleerung ermöglicht. Er säht seine Verbrechen mit dem freiwilligen Tode, während seine Gefährten nach 2 oder 4 Jahren wieder unversehrt da anfangen werden, wo sie aufhörten. Nach jenseits der Gefängnisthüren hat sich der Unterschied zwischen den auf Irrenwegen Gerathenen und den Trägern ererbter Niderträchtigkeit gezeigt.

Die Forderung für unser deutsch-ostafrikanisches Schutzgebiet wird im neuen Etat um eine volle Million (auf 3 1/2 Millionen) erhöht werden. Für Deutsch-Südwestafrika sollen statt 300,000 Mark 1 Million veranlagt werden.

In Deutsch-Südwestafrika ist es soweit gekommen, daß Hendrik Witbooi bei den Hottentotten als Herr gilt u. Viehhändler sich unter seinen Schutz stellen müssen wenn sie ungehindert reisen wollen. Die sogenannte Schutztruppe läßt nichts von sich sehen und hören. Das deutsche Ansehen ist auf lange hinaus geschädigt.

In Westpreußen können unter 100 Rekruten 4 weber lesen noch schreiben, in Posen 1,71.

In Schneidemühl fand in der Tiefe eine auch auf der Oberfläche wahrnehmbare Erdbebenbewegung statt. Die Röhre wurden hochgerückt und der Ausfluß hörte zeitweilig auf. Allmählich kam aus der Ausdrucksstelle Schlammwasser.

Frankreich.

Bier Abgeordnete König Behanzin von Dahomeh, worunter zwei große Humpfinger, sind in Frankreich eingetroffen. Jackson, Redakteur des „Lagos Weekly Record“, begleitete sie als Dolmetscher. Einer der Abgeordneten ist Träger des königlichen Szepters, das aus massivem Silber gearbeitet ist und ungefähr 50 Pfund wiegt. Die Abgeordneten überbringen versiegelte Briefe an den Präsidenten der Republik. Behanzin behauptet darin, daß General Douds ihn getauscht habe. Er erkennt die Ansprüche Frankreichs auf Kotonu und Porto-Novo an, er sei auch einverstanden, daß Frankreich Vertreter in Abome und den übrigen Städten unterhalte, er verpflichtet sich, die Menschenopfer und die Menschenjagden abzuschaffen. Dagegen hält Behanzin seine Rechte auf Weidab aufrecht.

Rußland.

General Gurko liegt im Sterben. Auch seine Frau, die an Krebs leidet, ist dem Tode nahe.

Der bekannte Komponist Tschaikowsky in Petersburg erlag der Cholera, nachdem er ein Glas ungekochtes Wasser getrunken hätte.

Großbritannien.

Der Feldzug gegen die Matabele in Südafrika ist noch nicht zu Ende. Der schwarze König Lobengula sammelt seine Erbhäupter wiederum und nähert sich Bulawayo, wo ein neues Treffen erwartet wird.

Der König der Aschanti wurde von seinen Unterthanen mit Steinen tot geworfen. Dann erhoben sich die Aufständischen gegen einen unter englischem Schutze stehenden Negerstamm. Bereits ist englisches Militär nach dem Aschantlande unterwegs.

Spanien.

Die spanische Regierung beschränkt sich in ihrer Expedition gegen die Karthlen jetzt darauf, durch Geschützfeuer zu Wasser und zu Lande diese räuberischen Elemente in

Schach zu halten. Man meint, der Aufstand werde sich allein bald verbluten, ohne daß man noch Menschenleben zu opfern brauche, d. h. mit andern Worten, Spanien wird froh sein, wenn die Karthlen Ruhe halten wollen.

Italien.

37 Bistümer in Italien sind ohne Bischof. Das katholische Italien hat seinen Kulturkampf wie einst das protestantische Preußen. Die italienische Regierung verlangt das Recht das Erzbistum Venedig zu erziehen. Das gesteht ihr der Papst nicht zu, und nun bestatigt die italienische Regierung seinen Bischof, den der Papst ernannt. So entstanden die 37 bischofslosen Bistümer. Für den Papst ist die Sache sehr mißlich, da die Regierung den von ihr nicht bestatigten Bischöfen kein Einkommen und keine Residenz gewährt.

Türkei.

Die Arnauten, dieser wilde und unabhängige Volksstamm Europas, bereiten der Pforte wieder einmal schwere Sorgen. Sie wachen eifersüchtig über ihre Freiheit und jeden Fremden, der ihre Gewerte betritt, betrachten sie als ihren Todfeind. Es kommt einem Selbstmord gleich, ohne die „Dessa“ (Zusicherung des Schutzes) arnautisches Gebiet zu betreten. Die aus Stambul kommenden Befehle beachten sie nicht, und nur mühselig gelingt es der Pforte, ihre Autorität in Nordalbanien und Mitserbien aufrecht zu erhalten. Es ist aber auch nicht selten vorgekommen, daß die Arnauten ganze Gefandtschaften des Padschahs deren Erscheinen ihnen un bequem war, einfach über den Haufen schossen. Jetzt berichtet wieder der serbische „Bibel“, daß sich die Arnauten Mitserbiens gegen die Pforte erhoben, die berühmte Jorenstadt Prigrend von zwei Seiten überfallen u. nach mühevollen Kämpfen die Befestigung zum Rückzuge in die Citadelle gezwungen haben. Die Arnauten forderten nun den Kommandanten der türkischen Truppen aus, bis Mittwoch die Befestigung vollständig zu räumen. Sidiere Truppenabteilungen zum Entsatz von Prigrend sollen bereits im Anmarsch begriffen sein.

Griechenland.

Privatberichte aus Griechenland schildern dessen finanzielle und wirtschaftliche Lage als so überaus traurig, daß überhaupt kein Geld mehr aufzutreiben ist. Alle Mittel sind erschöpft. Die Regierung selbst kann nur noch zu schweren Wucherginzen Geld erhalten.

Die Explosion von Santander.

Ein Reisender aus Leipzig ist Zeuge der Explosion von Santander gewesen. Er schreibt:

„Gestern nachmittags lag das Vorderende des Dampfers „Cabo Machichaco“ nach 2 1/2 Stunden im Brause in die Luft, da sich unter der Ladung eine große Anzahl Dynamitkisten — angeblich 1200 — befand, deren Explosion durch die vorhergehende Risselexplosion herbeigeführt worden sein muß.“

Die Spitzen der Behörden von Santander, die in spanischer Nachlässigkeit, statt den Dampfer nach der Mitte der Bai buffieren zu lassen, die Vorkarbeiten am Ufer gestatteten, sind alle ums Leben gekommen, die sich auf oder neben dem brennenden Dampfer befunden haben. Außerdem wurde das gesamte Feuerwehrcorps und eine Unmasse von neugierigen Zuschauern durch die Katastrophe getötet. Dazu kommen noch die unzähligen Verwundeten und Verwundeten. Die Gewalt der Explosion war furchtbar, bis zu einer Entfernung von 600 Metern, wo ich im Augenblick der Explosion gerade stand, — zehn Minuten vorher war ich an der Uferküststelle! — lag ein 2 Quadratmeter großes Stück des Schiffes, aber ganz Santander aber, wo wenige Häuser

„Aber um des Himmels Willen, was wollen Sie denn anfangen?“ rief Hardeck fast erschreckt.

„Ja?“ — versetzte Felden mit trübem Lächeln — „nun, was tausende andere arme Teufel eben auch anfangen und was ich schon längst hätte thun müssen, wenn das Testament damals gleich gefunden wäre — arbeiten. Ich leugne durchaus nicht, daß es mir nicht gerade sein wird, Felden zu verlassen; ich habe mich dort einmal eingelebt und es ist mir alles dort durch die Gewohnheit lieb geworden.“

„Wir Menschen hatten einmal an der Scholle,“ fuhr Felden fort, „namentlich wenn man seit der Jugend darauf gelebt hat. Die Heimath ist für manche Menschen ein Theil ihres Lebens und ich glaube, ich gehöre mit zu diesen. Es mag das eine Schwäche sein, aber sie ist entschuldbar; im Uebrigen sehe ich dem mir bevorstehenden Wechsel in meinen Verhältnissen ohne Sorge entgegen, da ich hoffe, daß es mir nicht schwer werden wird, irgendwo als Ingenieur oder als Techniker mein Auskommen zu finden. Der Gedanke, sich einmal so ganz auf die eigene Kraft zu stützen, hat sogar einen gewissen Reiz für mich und ich hege schon jetzt den Wunsch, daß, da ich nun doch Felden einmal verlassen muß, dieses recht bald geschehen könne, um mir ein neues Heim zu gründen.“

Gerda hatte von ihrem Zimmer aus Felden, den auch sie bereits jenseits der Alpen glaubte, über den Hof reiten sehen und bei seinem Anblick eine lebhafteste Freude empfunden, welche wenig zu ihrem Wunsch die Nähe dieses Mannes zu meiden, passte. Während sie sich noch den Kopf darüber zerbrach, was den Freiherrn wohl hierhergeführt haben könnte, streckte Buchholz seinen Kopf durch die Thür, um zu fragen, ob er näher treten dürfe.

„Herr von Felden scheint ja schon wieder von seiner Reise zurück zu sein,“ bemerkte Gerda in möglichst gleich-

gültigem Tone; „wenn ich nicht irre, so habe ich ihn vor zehn Minuten über den Schloßhof reiten sehen.“

„Da haben das gnädige Fräulein ganz recht gesehen,“ versetzte Buchholz, „man hat ihn nämlich zurückgerufen, weil es in Felden spukt.“

„Sie scherzen wohl?“

„Durchaus nicht; ich spreche im vollen Ernst. Dem ehemaligen Sekretär des Freiherrn, beiläufig bemerkt ein Epitheton, den der Freiherr wegen verschiedener Unterschlagungen schon vor dem Austritt seiner Reise aus seinem Dienste entlassen hatte, ist auf dem Rückweg von dem Archive, aus welchem er eine Urkunde hat ziehen wollen, eine Gestalt erschienen. Vor Schrecken ist der Schreck, den wohl nebenher das böse Gewissen gepackt haben mag, die Treppe hinunter gefallen und hat dann in der Todesangst dem Freiherrn gestanden, daß er das Testament des Freiherrn Gerhard, Ihres Großvaters, besitzt.“

„Der Mann hat sich doch nicht etwa verlegt?“ fragte Gerda mit dem Ausdruck des Schreckens.

„Ich kann es nicht genau sagen; auf jeden Fall wäre, selbst wenn er den Hals gebrochen hätte, nicht viel an ihm verloren.“

„Sie würden mir einen Gefallen thun, wenn Sie sich nach ihm erkundigten,“ fuhr Gerda fort, „ich wäre mir, wenn dem Manne ein wirkliches Unglück zugestoßen wäre, die größten Vorwürfe machen — ich bin es nämlich gewesen, die ihn so erschreckt hat, obgleich das durchaus nicht in meiner Absicht lag.“

„Ich habe es mir fast gedacht,“ versetzte Buchholz; „aber wie kommen Sie denn in den alten Thurm?“

„Ich hatte vorgesehen mit Leonore einen so weiten Spaziergang gemacht, daß wir nicht mehr genau wußten, wo wir uns befanden. Als wir aus dem Walde traten, sahen wir unerwartet Schloß Felden vor uns. Ich war

noch niemals dort gewesen und da ich wußte, daß der Freiherr nicht zu Hause sei, so gab ich ipso facto Leonores Bitten, mit ihr einmal den alten Thurm zu besteigen, nach. Wir gelangten von der Bergseite hinauf, ohne daß Jemand von den Schloßbewohnern uns begegnet war. Während wir oben auf der Plattform standen und uns an der Aussicht erfreuten, hörten wir unter uns eine Thür gehen und als wir wieder hinabstiegen und bis an den zweiten Treppenaufgang gelangt waren, öffnete sich die Thür abermals. Es trat ein kleiner, geblüht gehender Mann heraus. Er scheint mich erst bemerkt zu haben, als er im Begriff war, vor mir die Treppe hinunter zu steigen, denn in demselben Augenblick starrte er mich plöthlich an, schrie dann laut auf und stürzte hinunter.“

„Ich verstehe jetzt,“ versetzte Buchholz, „der Mensch glaubte, den Geist Ihres seligen Vaters gesehen zu haben, während der Freiherr, dem er so etwas natürlich nicht einreden kann, der Ueberzeugung ist, daß diese selbst hier sei. Er hoffte von mir zu erfahren, wo er sie finden könne, um ihr die Erbschaft zu übergeben.“

„Die Erbschaft? — ich verstehe Sie nicht.“

„Die Sache ist sehr einfach,“ versetzte Buchholz, und berichtete dann, was soeben durch den Freiherrn über das Testament erfahren hatte.

Die Mittheilungen des Alten versetzten Gerda in eine nicht geringe Erregung. „Ich würde viel darum geben,“ sprach sie, während die Röthe der Wangen ihre Wangen färbte, „wenn ich jene unglückselige Thurmgeschichte untersuchen machen könnte, denn was würde der Freiherr von mir denken, wenn er es ahnte, daß ich es gewußt bin. Glücklicher Weise hat, soviel mir bekannt ist, niemand uns gesehen.“

Fortsetzung folgt.

gang geblieben sind, ergoß sich ein Hagel von schweren Eisenkugeln. Die armen, belagerten Menschen, welche sich auf dem ca. 100 Meter breiten Streifen zwischen dem Quai und der ersten Flußreihe drängten, wurden mit groben, wie Kornglieder gebrechten, zehn Meter langen Eisenketten, Ankern, Eisenplatten und anderen Trümmern förmlich überfät, und das Bild des mit Leichen und Gliedern von Menschen überfüllten Planes war entsetzlich. Ein wüster Hauch zerleibter und Menschenleichen dunt durcheinander! Hier lagen die Hiesigen, an ihrem Karren getötet, während der Führer der gewaltige Luftdruck vielleicht 50 Meter entfernt an der Häusermauer zerschmetterte. Das Meer trat durch die Gewalt des Druckes über das 3 Meter höhere Ufer und riß viele Menschen hinab, den Rest mit schwarzem Schlamm überziehend. In alle noch dem Unglücksorte und ließ auf die fliehende, wie toll sich gebende Menschenmenge. Viele schleppten sich schwer verwundet vorwärts, andere wurden von Freunden getragen. Ein ohrenbetäubender Lärm erfüllte die Luft und überstürzte das Wimmern der Verletzten.

Die Ueberreste des Schiffes sind versunken, nur der Mast und einige Spitzen ragen noch aus dem Wasser hervor. Die Anzahl der Eisenstücke etc., welche die Quai und die Stadt überfüllten, rühren nicht allein von dem Dynamit-Dampfer, sondern auch noch von einem zweiten Schiffe her, das dem brennenden „Cabo Machico“ zur Hilfe gekommen war und gleichfalls in die Luft flog.

Die dem Quai und dem Bodenplatte gegenüberliegende Häuserreihe hatte schon durch die Gewalt des Druckes und das Bombardement mit den Eisenkugeln entsetzlich gelitten, da entzündete sich auch noch ein Haus in der Mitte der Reihe, und da die Feuerwehre nicht mehr existierte, sämtliches Holzmaterial zerstört war, infolge des Todes der meisten beherrschenden Leiter aber volle Anarchie herrschte, so beschränkte man sich auf das Retten von Personen und Möbeln und ließ im Uebrigen brennen, was brennen wollte. Während bei sofortiger energischer Gegenwehr das Feuer auf ein Haus hätte beschränkt werden können, brannte es so von Haus zu Haus weiter und sprang sogar über die Straße hinweg, und so sind bis heute früh, wo das Feuer im Niedergange begriffen ist, über 10 neue 4stöckige Wohnhäuser bis auf den Grund ausgebrannt, außerdem ein Teil des Quais und ein Lager der Tabakgesellschaft, während ein dazwischen liegendes großes Holzlager merkwürdigerweise unverleht geblieben ist. Daß nicht halb Santander abbrannte, ist nur der herrschenden Windstille zu danken.

Aus Santander in Spanien treffen fortwährend neue Unglücksnachrichten ein. Die Stadt bietet mit ihren trümmerbedeckten Straßen und eingestürzten Häusermassen ein Bild furchtbare Herabzögerung; in den Straßen nach dem Kai zu ist die Feuerbrunst immer noch im Wachsen begriffen und es liegt keine Aussicht vor, derselben bald Herr zu werden. Bis jetzt sind 80 Leichen gefunden, die Gesamtzahl der Toten schätzt man auf mindestens 500.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen vom Lotteriematerial sind der Redaktion zugekommen.

N. 35 und 36 des diesjährigen Reichsgehaltess sind erschienen und liegen in der hiesigen Raths-Exposition, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend die Anwendung verträglich bestehender Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse. — Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. — Bekanntmachung, betreffend Berichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügten Liste. — Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Ougemburgs.

— Wer das Glück hat, in der sächsischen Lotterie zu gewinnen, erhält von einem

Gewinn von Mark	1/1 Loos	1/10 Loos
105	88. 72	8. 87
150	126. 75	12. 67
160	135. 20	13. 52
200	169. —	16. 90
210	177. 45	17. 74
250	211. 25	21. 12
280	219. 70	21. 97
300	253. 50	22. 35
500	422. 50	42. 25
1 000	845. —	84. 50
3 000	2 535. —	253. 50
5 000	4 225. —	422. 50
10 000	8 450. —	845. —
15 000	12 675. —	1 267. 50
20 000	16 900. —	1 690. —
25 000	21 125. —	2 112. 50
30 000	25 350. —	2 535. —
40 000	33 800. —	3 380. —
50 000	42 250. —	4 225. —
60 000	50 700. —	5 070. —
100 000	84 500. —	8 450. —
150 000	126 750. —	12 675. —
200 000	169 000. —	16 900. —
300 000	253 500. —	25 350. —
500 000	422 500. —	42 250. —

Aus Sachsen und Umgegend.

— Am Sonntag wurde in Annaberg das Denkmal Adam Riefes, des großen Rechenmeisters, enthüllt.

— Am Sonntag erkrankte in Rohnitz plötzlich eine erhebliche Anzahl von Personen an einer Art Brechdurchfall,

das dem Genuße rohen Rindfleisches zugeschrieben wurde, welches von den Fleischern Großer und Lannert bezogen worden war. Die Kuh hatte an Nierenentzündung gelitten. Das noch übrige Fleisch wurde vernichtet. Die Kranken sind wieder außer Gefahr.

— Die Gegend von Falkenstein und Treuen wird von einem Brandstifter heimlich. In zwei Tagen brannten in 3 Orten sechs Wohnhäuser, zum Teil mit Scheunen nieder. Keiner der Betroffenen hatte versichert.

— In Seußlich fiel die Witwe P. Gold beim Strohhackwerfen auf die Tenne und starb alsbald.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue

am 8. November 1893.

Anwesend: 12 Stadtverord., Vorl.: Herr stellv. Stadt-, Vorl. Dreher. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Krehlsmar, 1 Stadtrat.

Ein Stadtanlagen- bez. Schulgeldentlastungsgesuch wird abgelehnt, weil man die Bedürftigkeit des Gesuchstellers nicht anerkennen vermag. — Von einem Erlauchen des Rathes betreffend die Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten wird Kenntnis genommen. Da nach den gemachten Erfahrungen die jetzige Einrichtung des politischen Meldewesens (Buchsystem) bei der stetig wachsenden Einwohnerzahl sich als unpraktisch erwiesen hat, so beschließt man unter Annahme des Rathesbeschlusses, eine Umgestaltung des politischen Meldewesens nach dem in größeren Städten sich bewährten Zettelssystem anzunehmen und demgemäß die hierzu erforderlichen Mittel. — Dem städtischen Gas- und Wasserwerk wird auf sein Ansuchen ein Betrag als Umzugskosten-Erstattung gewährt. Eine Einladung der fremd. Feuerwehre gelangt zur Kenntniss.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles Predigt: Pfarrer Dr. Ortel. Nachm. 1/2 Uhr Katechismus-Unterrichtung mit der konfirmierten Jugend über Art. 16. Augsb. Konf. vom weltl. Regiment: P. Kaiser. Abends 8 Uhr ev.-luth. Jünglings-Verein.

Kirchennachrichten für Glöcklein-Zelle.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Max. 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hof.), Zürich.

ROTHER & KUNTZE

Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen 2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:
Complete Einrichtungen

in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu 300, 500, 700, 1200 bis 10000 Mk.

II. Abtheilung:
Gemalte Möbel
in allen Holzarten
complete Einrichtungen
von 150 M. an
Specialität:
Altdeutsche Küchen-Möbel.

III. Abtheilung:
Tapeten
Linoleum, Teppiche
Tüllgardinen
Uebergardinen
Vorlagen
Läuferstoffe
Plüsch- und Damaste
Decorations- Gegenstände.

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern

aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.

Cataloge gratis!

Franco-Versandt.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Aue. Blauer Engel. Aue.

Sonntag, den 12. November a. e., abends halb 8 Uhr

Gesangs- und Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung der Opernfängerin Fr. Bresuhn, Regensburg, Herrn Baumeister Beyer, Dresden, Gesangverein „Liederfranz“, Aue.

Entree an der Cassé 60 Pfg. Vorverkauf (im blauen Engel) 50 Pfg.

Nach dem Concert folgt Ball.

Da der Ertrag zur Christbescherung armer Waisenkinder bestimmt ist, bitte um zahlreichen Besuch

!! Glück auf !!

In Deutschland staatl. concess. Barletta Fes. 100-Prämien Loose Ziehung 20. November.

Sofort volle Gewinnchance, monatl. Einzahlung auf

1 Originalloos Mk. 4.—

Betrag per Mandat od. Nachnahme.

Haupttr. von 2 Millionen

1 Mill., 500 000, 400 000,

200 000, 100 000 etc. etc.

Niederst. Gew. Fes. 100— baar.

! Jedes Loos muss gewinnen!

Prospekte u. Gewinnlisten gratis.

Alle 3 Monate 1 Ziehung.

Aufträge umgehend erbeten.

Südd. Bank f. Prämien-Loose,

F. Waldner, Frolburg i. Baden.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Basellinöle haben keinen störenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das beste Strickmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präpariert für Nähmaschinen etc. von Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Hrn. Ador Ledger in Aue.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Friedrichstr. 218
Revolver 5 bis 12 M. (Specialität)
Teschus (größt. Berlin) Gewehr-
form. M. 1/4 bis M. 2/3
Luftgewehr (schöne Geschenke)
Für Holzer u. Kugeln 5 bis 15 M.
Jagdcarabinen, Schrot u. Kug. v. 1/2 M. an
Centralfeuer-Doppelbüchse in im-
schönen M. 24.— bis M. 250.— 3jähr.
Gewähr. Umtausch gestattet
Nachnahme oder Vorauszahlung
III. Preisbücher gratis u. franco.

Landfägerel-
Kettel liefern
G. Schaller & Comp.
Ruhens, 8 Marktstraße 4, u.
Berlinschen und Verlagsbuchhandlung

Manganerze
 und
manganhaltige Eisenerze etc.
 sucht in jeder Quantität zu kaufen und erbittet Offerten mit Mustern
Hütte Silberhoffnung, Nickel- u. Kobaltfabrik.
 Post: Schwarzenberg i. S.

Nährhafter als Fleisch. **Sehr leicht verdaulich.**
ca. 30% Albumin-Mehl — Eiweiss

enthalten
Dr. med. Disquè's Albumin-Kraftbrot
 für Blarmer und Schwache, überhaupt für Kranke, welche nicht viel essen können.
Dr. med. Disquè's Albumin-Nährzwieback
 für Schwache, Magenkranken und Kinder etc.
Dr. med. Disquè's Albumin-Nährbiscuits
 für Blarmer, Brechdurchfall, sowie engl. Krankheit.
Dr. med. Disquè's Albumin-Kindermehl
 sehr leicht verdaulich, bei Brechdurchfall etc., blut- und knochenstärkend.
Dr. med. Disquè's Albumin-Kraftsuppenmehl
 nahrhafteste und leichtverdaulichste Speise für Schwache, Magenkranken etc.
Dr. med. Disquè's verbessertes Schrotbrot
 sehr nahrhaft, vorzüglich bei träger Verdauung und Stuhlverstopfung.
 Obige, nach den Anweisungen des Herrn Dr. med. Disquè, Kreisarzt a. D. und jetziger
 Chefarzt der v. Zimmermann'schen Stiftung Naturheilstalt zu Chemnitz, hergestellten vorzüglichen
 Nahrungsmittel nebst Analysen sind zu beziehen und werden fabriziert von
Ungers Bäckerei, Zelle bei Aue.

Mehner's Radical-Curen!

Ausschlag, Blasenkrankheiten, Brustschmerzen, Beklemmungen, Flechten,
 Frauenkrankheiten, Gelbsucht, Krämpfe, Leber- u. Nierenkrankheiten, Magendrücken,
 Magenkrampf, Magen- u. Darmkanalverstopfung, Rheumatismen, Nierenleiden,
 Seitenstechen, syphilitische Krankheiten, Unterleibsbeschwerden, Weistanz heilt mit
 sicherem Erfolg. 500 Dankschreiben u. Anerkennungen sind mir von nah u. fern zugegangen.
C. Mehner, Chemnitz, Promenadenstraße 36, Pt.
 Sprechzeit täglich, auch Sonntags, außer Montags und Donnerstag. Vor-
 genharn erwünscht, auch brieflich.
 Nächsten Montag, den 13. Novbr. von früh 8-4 Uhr nachmittags im Gasthof
 zur „Eiche“ in Aue am Bahnhof.

Filigran-Unterricht.

Nur auf kurze Zeit bin ich hier anwesend, um junge Mädchen, Frauen und auch
 Schulkinder nach ganz leicht fasslicher Methode Unterricht in der
Anfertigung von Filigran-Arbeiten
 als der Herstellung von Blumen, Brochen und anderen Schmuckstücken zu geben.
 Schon in wenigen Stunden gründlich zu erlernen.
 Honorar für den ganzen Course für Kinder nur 1 Mk., Erwachsene 1 Mk. 50 Pf.
Frau Therese Tittel, Handarbeitslehrerin
 wohnh. bei Frau Mert, Schnittwaarengeschäft, Wettinerstr. 1. Et.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich sauber,
 giebt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem eisigendem Geruch, besitzt eine
 außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringem
 Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettge-
 halt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge
 dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Haus-
 wirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die ge-
 ehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und
 ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in
 Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.



Stollberger Sparkernseife,
 beste und sparsamste Hausseife
 das Pfd. 30 Pf.,
Terpentin-Schmierseife,
 das Pfd. 25 u. 30 Pf.
 empfehlen
Aue Markt. Erler & Co.

Druck und Verlag der Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.

Fürstliche Brauerei Köstritz. (Gegründet 1898) (Gegründet 1898)



Beste Auszeichnungen für Malz-Gesundheitsbier auf den Internationalen Ausstellungen
 Leipzig 1882, London und Magdeburg 1893.
Köstritzer Schwarzbier.
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-
 Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blarmer, Wöchnerin-
 nen, währenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizini-
 schen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Aue bei Herrn Max Schmidt
 und in Zelle bei Herrn Hermann Köhner u. Louis Richter.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Sucht und Versandt von Guis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.
 30. Rathgeber f. Haus u. Garten m. Preisliste franco.
Für 6 Mark franco und zollfrei durch ganz Deutschland:
 30 Hpac. f. Gläser, oder 40 Hpac. f. Topfkultur, oder 50 Hpac. f. Garten, oder 150
 schöne Zimmertulpen, oder 150 Tulpen f. Teppichbreite, oder 200 Gartentulpen, gemischt,
 od. Zimmertulpen 120 St., od. Gartentoll. 200 St., od. Koll. f. Zimmer u. Garten 180 St.
 (enth. Hpac., Tulpen, Crocus, Narc., Seilla, Schneegl., Iris etc.)

Ich versende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Halbseinen, 77 cm.
 br. für 13 Mk., 80 cm br. für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Keinleinen

76 cm. br. 16 Mk., 82 cm. br. 17 Mk. in Stücken von 3 1/2 m. bis zu den
 feinsten Qualitäten. Musterbuch von sammtl. Keinenfabr. fr. Viele Anerkennungs-
 Schreiben.

Ober-Glogau i. Schles. J. Gruber.

Cocos-Bauminben, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-
 schen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Schuhe
 Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet
 Louis Schindler, Chemnitz.

Musik

für Gesangvereine:
 Höre mit und ohne Pianoforte-
 oder Orchesterbegleitung, drei, zwei-
 und einstimmige Gesänge, ernst und
 humoristisch, Operetten, Singspiele,
 Couplets, Lieder mit Pianoforte,
 Theaterstücke zur Dietantentänzen,
 Textbücher in großem Vorrath em-
 pfehle zu billigsten Preisen.
 Verzeichnisse stehen gratis zu Dien-
 sten. Auswahlendungen nach Belieben
 werden gern abgegeben.
H. Kahn's Musikalienhandlg.
 Zwickau, Regierungsstr. 1.

Neu!
 Specialitäten Nr. 55 und
 Schwarze Brigade,
 Unübertroffene Qualitäts-Gigar-
 ren 5 Pf.
 Verkaufsstelle bei **Otto Wolfram,**
 Aue, Markt.

Nebenerwerb 300 Mark
 können Herr-
 jeden Standes
 durch Verkauf von Staatsacten und An-
 werbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft
 zur Ausübung und Erwerb von Vertheilpa-
 pieren monatlich verdienen, ohne als Agent
 aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd
 J. E. 24. Berlin 57.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an
 Glanztapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franko.
 Gebrüder Ziegler in Lüneburg.
 Die Räume vom hiesigen Gemeindeamt
 sind vom 1. April n. J. anderweit zu ver-
 mieten.
M. C. Ungers Bäckerei,
 Zelle Aue.
 Auch ist daselbst vom 1. Januar ab die
 2. Etage zu vermieten.
 D. O.

Urkommische Couplets,

Geitere Vorträge, humoristische Duette,
 Terzette, Gesammelspiele,
 reizende Theaterstücke
 (Festspiele, Lustspiele, Possen etc.)
 Schattenspiele, Lieder für 1 und mehrere
 Stimmen, urkommische Pantomimen, Lebende
 Bilder, Reden, Lustige Prologe etc.
 zu Kaisers Geburtstag, Vereinsabenden, Ballen,
 Carnevalsunterhaltungen, zu Geburtstags-,
 Weihnachts-, Neujahrs-Festlichkeiten,
 Follereabend u. Hochzeit
 die neuesten und effectvollsten,
 bezieht man am besten und billigsten von
 G. Danner's Theaterbuchhandlung,
 Mühlhausen i. Thür.
 Umfangreicher Katalog auf Wunsch gratis u. franco.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger ap-
 probirter Methode zur sofortigen radi-
 kalen Behebung, mit, auch ohne Vor-
 wissen, zu vollziehen, keine Be-
 rufsunfähigkeit, uner- Garantie. Briefen
 sind 50 Pf. in Briefmarken beizulegen. Man
 adresse: „Privat-Anstalt Villa Christina
 bei Schöningen, Baden.“

Naturheilverein Aue.
 Heute Abend Versammlung.

Aecht Emmenthaler Käse
 groß, mittel u. vollstige Waare,
Prima fetten Limburger Käse,
 ff. Magd. b. Sauerkraut,
 " 1893er Preisselbeeren,
 " getoiten, ohne Zucker,
 " neue saure Gurken
 empfiehlt
Otto Wolfram,
 Aue, Markt.

Zugelaufen
 ist ein brauner Dachshund (ohne Steuerzel-
 chen). Zu erfahren in der Expedition d. Bl.